



santésuisse

Communiqué

Generalversammlung von santésuisse

Bern, 11. Juni 2010

Um die Gesundheitskosten in den Griff zu bekommen, müssen wir politische Querelen beenden und den Dialog wiederaufnehmen

„Es ist wirklich an der Zeit, die ideologischen Scheuklappen abzulegen und den Dialog zum Nutzen von Patienten und Versicherten wieder aufzunehmen. Will man den Anstieg der Gesundheitskosten, welche sich direkt auf die Krankenkassenprämien auswirken, unter Kontrolle bringen, muss die neue Spitalfinanzierung fristgerecht umgesetzt und die Managed Care-Vorlage rasch verabschiedet werden. Dies ist nur möglich, wenn wir uns mit allen Partnern abstimmen.“ Dies war der Kern der Botschaft von Claude Ruey, Präsident von santésuisse, anlässlich der Generalversammlung des Verbandes der Krankenversicherer am 11. Juni 2010.

Anlässlich ihrer Generalversammlung in Bern haben die Delegierten der santésuisse angeschlossenen Krankenversicherer den öffentlichen Teil der Sitzung einem aktuellen Thema gewidmet: „Gesundheitspolitik im Fokus: Stark wachsende Spitalkosten – rationalisieren statt rationieren.“

Die Ausgangslage ist unbestritten: Die Gesundheitsausgaben steigen zu stark und zu schnell an. Sie sprengen den Rahmen des Erträglichen. Es gilt daher, die Ursachen dieser Entwicklung anzugehen und die Hauptanstrengungen auf den grössten Kostenblock zu konzentrieren. Die Spitalkosten machen 40 Prozent der Kosten medizinischer Leistungen zu Lasten der Grundversicherung aus. santésuisse hat zwei Referenten eingeladen, die einen Blick über den ideologischen Tellerrand hinweg ermöglichen sollten. **Peter Rowohlt**, Abteilungsleiter „Krankenhausleistungen“ bei der Krankenversicherung DAK Hamburg, hat die Vorteile des marktwirtschaftlich organisierten Spitalbereichs in Deutschland aufgezeigt. **Joanne Marcotte**, Vizepräsidentin der Arbeitsgruppe zur Finanzierung des Gesundheitswesens in Quebec, legte dar, in welcher Weise das staatliche Gesundheitswesen zu Rationierung und Wartelisten führte und dadurch die Gesundheit oder gar das Leben der Patienten gefährdet.

Diese beiden sehr unterschiedlichen Referate zeigen, dass sich ein Mischsystem mit staatlichen und privatwirtschaftliche Elementen, wie dies in Deutschland der Fall ist, als effizienter und für die Patienten flexibler erweist als ein rein staatliches Gesundheitswesen wie in Quebec.

santésuisse strebt einen Ausweg aus der zurzeit blockierten Situation und die Entpolitisierung der von ideologischen Zwängen beherrschten gesundheitspolitischen Diskussion in der Schweiz an. Der Verband verfolgt daher das Ziel, der Managed Care-Vorlage zum Durchbruch

zu verhelfen und die Spitalfinanzierung wie auch die Pflegefinanzierung rasch umzusetzen. santésuisse ist bereit, realistische Lösungen im Rahmen des von Bundesrat Didier Burkhalter, dem neuen Vorsteher des Departements des Inneren, angestrebten Dialogs zu erarbeiten. Dieser Dialog ist möglich. Darauf zählt auch die Bevölkerung. Heute besteht die Chance, diese Erwartungen nicht zu enttäuschen.

Statutarischer Teil

Im statutarischen Teil der Generalversammlung wurden den Delegierten die Fortschritte bei der Reorganisation von santésuisse erläutert. Der Verwaltungsrat wurde wiedergewählt, wobei Herr Manfred Manser durch Herrn Pius Gyger und Herr Charles Barbey durch Herrn Marc-Olivier Buffat ersetzt wurde.

Für weitere Auskünfte:

Claude Ruey, Präsident

Stefan Kaufmann, Direktor

079 210 84 13

079 313 04 54

Diese Medienmitteilung können Sie im Internet abrufen unter: www.santesuisse.ch.